

M. D.

Das gute Vernehmen

Zwischen

Leipzig und Sittau/

Wird

In angenehmer Betrachtung

Herrn

Carl Philipp Stollen/

von Sittau/

Bey dem

GOTT gebe/ glücklichen Eintritt

in gedachte Hochlöbliche

ACADEMIE,

Zu fernere[m] bedencfen überlassen/

Und

Denn Gesamten

Vornehmen Reise = Befarten/

Als ein Inhalt

Vielfältiger Wünsche/

Vorgestellet

Von

Christian Weisen/ GYMN. ZITT. RECT.



Sittau/

Druckts Michael Hartmann.

M DC LXXXVI.



**S**eit Zeller Seinen Trost an einer Seele findet/  
Die sich dem Leben nach von unserm Sittau  
schreibt;

So wird die Lust dorthin je mehr und mehr entzündet /  
Das Weipzig unsre Stadt / und unsre Sonne bleibt.  
Wer sich vergnügen wil / wer nechst den klugen Büchern  
Auff schöne Weltmanier und höfflich Wesen sieht /  
Wem Licht und Muth gefällt; der kan sich wol versichern /  
Wenn seiner Jugend-Krafft bey jenen Linden blüht.  
Dort steht der Mittel-Punct / da Deutschland alle Güter /  
Und da die ganze Welt sich selbst zusammen trägt:  
Dort lacht die Wissenschaft / und führet die Gemüther /  
Bis man ein schönes Bild in schönes Silber prägt.  
Wie kan auch Sittau nun von solcher Hoffnung fallen?  
Die frohe Jugend rufft: in Weipzig ist die Ruh:  
Die Mütter lassen stets die alte Liebe wallen /  
Und theilen ihre Treu den Söhnen wieder zu.  
Ist noch ein Vater hier / der in den grünen Jahren  
Den grünen Rosenthal vergnügt gesehen hat:  
So wil er solches Glück' auch noch einmahl erfahren /  
Und schickt Sein Ebenbild gleich als an seine statt.  
Wohlan hier kömte ein Sohn / der sucht in Zellers Liebe /  
Was Sittau wünschen mag / und Weipzig geben  
kan:  
Was Stolle vormahls that / als er in klugen Triebe  
Des Fleisses Beyspielwar; fängt Stolle wieder an.  
Die wohlgeführte Muth ist erstlich wol gerathen /  
Der Ausgang hat bisher den Segen ausgestreut /

Das

Das Rath-Haus lobt die Treu / das Volk die klugen  
Thaten /

Die Mäusen Seine Gunst / das Land die Redlichkeit.  
Ach diese Jugend darff der Rath-Welt nicht ersterben /  
Die Frucht muß fernertweit auf diesem Nahmen  
seyn:

Drum soll es Leipzig thun / das nimt den Liebsten Erben /  
Und flösset Ihm numehr die Krafft des Lebens ein.

Sa wol es wird geschehn: denn wo des Vatern Ehre /  
Der Mutter Gottesfurcht / und die bewehrte Zucht  
Den Grundstein köstlich legt / da wird auch bey der Lehre  
Das andre Wolergehn niemahls umsonst gesucht.

Der Himmel sey geneigt / und liebe die Personen /  
Durch welche dieser Sohn sich icht begleitet sieht:

Denn also kan Er dort als ein Geliebter wohnen /  
Wenn künfftig Lieb' und Glück' in allen Posten blüht.

Sie werden eifrig seyn / und dieß zu sagen wissen /  
Was bey dergleichen Zeit den Abschied künfftig macht.

Immittelst bin ich hier in stiller Lust befließen /  
Und habe schon vielmahl dem Seegen nach gedacht.

Ich weiß die Mutter spricht: Mein Sohn / mein an-  
ders Leben /

An welchen mein Gebet ein theures Merckmahl hat /  
Du bist so weit gebracht: Hab ich dir was gegeben /

So löse dich numehr / und folge Gottes Rath.

Ich soll dich zwar nicht sehn; doch werd' ich mein Gemütthe  
Von Leipzig nicht entziehen: Drum denck' an deine  
Pflicht.

So war ich wünschen wil / daß Gott dein Haupt behüte /  
So war vergnüge du auch meine Zuversicht.

Du weißts / wie froh ich war / als mir vor Augen schwebte /  
Daß Schatz und Bruder gleich in einem Paare  
gieng:

AM

Ach wenn ich auch bey dir nur einen Blick erlebte/  
 So hätt' ich noch so viel als ich damahls empfing.  
 Die Sache steht bey GOTT/ dem muß ich dich befehlen/  
 Der weise dir und uns getreue Freunde zu:  
 So wirstu Zweifelsfrey das beste Theil erwählen/  
 Wenn ich mein stilles Ampt als eine Mutter thu.  
 Wievol ich bin zu schwach den Worten nach zusinnen/  
 Da Liebe / Treu und Ernst mehr als beredsam ist:  
 Ich sage nur so viel : GOTT segne das Beginnen/  
 Bis die gewisse That die Hoffnung gantz versüßt.  
 Soll auch ein kleines Reiß an mir annoch bekleiben/  
 So nehm' es meinen Sinn bald mit dem Rahmen an:  
 Und wünsche Stollens Hauß als Diener treu zu  
 bleiben/  
 Bis es dergleichen Schrift zur Losung geben kan.  
 Die Welt verändert sich. Vor drey und zwanzig Jahren  
 Sieng sich ein Seegen an/ der izzo Früchte trägt:  
 Wils GOTT wir können dieß auch wiederum erfahren/  
 Eh man die volle Zahl noch einst zurücke legt.  
 Doch ihr getreuen Zwen/ send frölich im begleiten/  
 Und denckt in Leipzig auch der hinterlassnen Stadt:  
 Hier thut man eben so/ und freuet sich von weiten/  
 Daß manch' entlegner Freund sein Ziel gesun-  
 den hat.  
 Bewahrt die Grüsse wol/ die wir Euch anbefehlen/  
 Last die Gesundheit gehn vom A bis auf das T:  
 Man wird das Alphabet hier bis zum Ende zehlen/  
 Durch ein geliebtes Z und ein getreues W.

